

Die letzte Nerzfarm ist Geschichte

Vielfach kritisierte Betrieb aus dem Kreis Plön gibt wenige Monate vor erneutem Gerangel vor Gericht auf / Habeck drängt weiter auf gesetzliches Verbot

SCHLESSEN/KIEL Für Tierschützer war sie das Reizthema schlechthin: Schleswig-Holsteins letzte Nerzfarm in Schlesen im Kreis Plön. Mehr als 3000 Tiere beherbergte sie unter armseligen Bedingungen. Einzig zu dem Zweck, dass das Fell in der Textilindustrie verarbeitet wird. Doch jetzt ist es damit vorbei: Das Unternehmen hat den Zuchtbetrieb eingestellt.

Die Plöner Kreisverwaltung bestätigt es. Die Firma habe dem Ordnungsamt die „endgültige Stilllegung angezeigt“, teilt Behördensprecher Markus Laurenat mit. Der Veterinär des Kreises hat sich Ende dieser Woche bei einem Ortstermin von der Schließung überzeugt. „Trostlose Leere“ prägte das Firmengelände, schildert Laurenat, der den Amts-Tierarzt begleitet hat. Von außen wirkte es „fast wie eine Ka-

„Ein Pelzmantel ist kein elementares Grundbedürfnis, sondern ein schieres Luxusgut“

Robert Habeck
Landwirtschafts- und Umweltminister

serne, Nato-Draht umgibt das Grundstück“. Die Betreiber hatten zu erhöhten Sicherheitsvorkehrungen gegriffen, nachdem Tierschutz-Organisationen mehrfach Nerze aus den 30 mal 90 Zentimeter kleinen Käfigen befreit hatten. Zuletzt war die Farm nach Erkenntnissen des Kreises von 2200 Tieren bevölkert. Dem Inhaber zufolge sei diese letzte Generation Ende Januar „verwertet“ worden.

Gegenüber den Behördenvertretern nannte der Betreiber laut Laurenat „wirtschaftliche Gründe“ für die Aufgabe der Farm. Er habe von sinkenden, die Kosten nicht mehr deckenden Erlösen gesprochen. Ob dies tatsächlich auf eine deutlich zurückgehende Nachfrage hindeutet, bleibt offen. Branchenkenner berichten

schlicht von einem ruinösen Preis-Wettbewerb europäischer Züchter mit anderen Anbietern etwa aus China oder Russland. Längst finden die Felle von Pelztieren nicht mehr nur als kompletter Mantel Verwendung – sondern vielfach auch als Kragen, Bommel oder andere Deko-Teile von Textilien. Auf mehrere telefonische Kontaktversuche unserer Zeitung reagierte der Schlesener Züchter nicht.

Mit der Stilllegung kommt das Unternehmen einem Termin beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig im Mai zuvor. Dort wäre erneut um die Frage gerungen worden, ob der Betrieb auf zehn mal größere Käfige umstellen muss. Vorgeschrieben sind die eigentlich bereits seit 2011. Der Kreis Plön konnte sie in Schlesen jedoch bisher nicht durchsetzen, weil die Farm dagegen vor dem Oberverwaltungsgericht Schleswig erfolgreich geklagt hatte. Er machte drei- bis viermal höhere Kosten geltend. Die Richter urteilten: Die höheren Platzanforderungen wären so teuer, dass sie faktisch ein Berufsverbot bedeuten. Eine so weitgehende Einschränkung

könne nicht durch eine bloße Verordnung, sondern erst durch ein höherrangiges Parlamentsgesetz erfolgen.

Gegen diese Entscheidung war der Kreis eine Instanz höher in Revision gegangen – dazu die Ladung vor das Bundesverwaltungsgericht im Frühjahr. Die juristischen Chancen, dort erneut zu obsiegen, könnten sich auch dadurch verschlechtern haben, dass seit Dezember letzten Jahres eine abermalige Stufe verschärfter Haltungsvorschriften in Kraft getreten ist.

„Ich bin wirklich begeistert, dass die dicht gemacht haben“, jubelt der Landesvorsitzende des Tierschutzbunds, Holger Sauerzweig-Strey. „Pelze sind Produkte, die mit Tierquälerei erkaufte werden“, kri-

tisiert er. Sauerzweig-Strey spricht von „grausamen Haltungsbedingungen“. Eigentlich sei der Nerz ein Raubtier, jage, grabe, schwimme und tauche den ganzen Tag. Auf Farmen hingegen seien die 45 Zentimeter langen Tiere vollkommen eingepfercht. „Sie werden jeder Möglichkeit beraubt, sich artgerecht zu verhalten“, klagt Sauerzweig-Strey. Der „Arbeitskreis humaner Tierschutz“ hatte den Schlesener Betrieb einst wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz angezeigt. Die Organisation hatte Videos vorgelegt, die ihrer Darstellung nach aus Schlesen stammten. Unter anderem waren darauf defekte Trinkwasservorrichtungen zu sehen und Fäkalien, die ohne weitere Abtrennungsvorrichtungen in den Boden sinken.

Freude über das Ende der Pelztierzucht auch bei Landwirtschaftsminister Robert Habeck: „Es ist gut, wenn die Haltung von Nerztieren in Schleswig-Holstein aufgegeben wird“, sagt der Grünen-Politiker. Allerdings ändere das nichts daran, dass es rechtlich noch immer zulässig sei, Pelztiere zu halten. Auf Initiative Habecks hat der Bundesrat vor eineinhalb Jahren ein Ver-

bot verlangt. Doch bisher scheitert die Umsetzung am Bundestag. „Die Große Koalition verschleppt den klaren Auftrag der Länderkammer. Das ist nicht tragbar“, geißelt Habeck. Für ihn sind Haltung und Töten von Pelztieren nicht mit dem im Grundgesetz verankerten Tierschutz vereinbar. „Ein Pelzmantel ist kein elementares Grundbedürfnis, sondern ein schieres Luxusgut“, sagt der Grünen-Minister. „Andere Länder wie Österreich, Kroatien und England sind da schon viel weiter.“

In Deutschland gibt es noch 16 Nerzfarmen. Der vorletzte schleswig-holsteinische Betrieb hatte vor wenigen Jahren in Süderbrarup (Kreis Schleswig-Flensburg) zugemacht. *Frank Jung*